

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 55 (1950-1951)  
**Heft:** 21-22

**Artikel:** Gesang der Geister über den Wassern  
**Autor:** Goethe  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-315820>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gesang der Geister über den Wassern

Des Menschen Seele  
gleicht dem Wasser:  
Vom Himmel kommt es,  
zum Himmel steigt es,  
und wieder nieder  
zur Erde muß es,  
ewig wechselnd.

Strömt von der hohen  
steilen Felswand  
der reine Strahl,  
dann stäubt er lieblich  
in Wolkenwellen  
zum glatten Fels,  
und leicht empfangen,  
wallt er verschleiernd,  
leisrauschend  
zur Tiefe nieder.

Ragen Klippen  
dem Sturz entgegen,  
schäumt er unmutig  
stufenweise  
zum Abgrund.  
Im flachen Bette  
schleicht er das Wiesental hin;  
und in dem glatten See  
weiden ihr Antlitz  
alle Gestirne.

Wind ist der Welle  
lieblicher Buhler;  
Wind mischt vom Grund aus  
schäumende Wogen.

Seele des Menschen,  
wie gleichst du dem Wasser!  
Schicksal des Menschen,  
wie gleichst du dem Wind.

Goethe

## Rahel Varnhagen und Bettina von Arnim

Carmen Kahn-Wallerstein

Mit diesen beiden Namen sind die Frauen benannt, die, als jüngere Zeitgenossinnen Goethes, sich unter dem Einfluß seines Werkes und seiner Persönlichkeit entfaltet haben. Die Berliner Jüdin Rahel Levin wächst in einem Elternhaus auf, in dem ein tyrannischer, engherziger Vater herrscht. Die Begegnung mit Goethes Werk beeindruckt das kluge, grüblerische Mädchen, wie es einen Gefangenen in der Dunkelzelle berühren würde, wenn plötzlich durch ein Fenster Sonne und Licht zu ihm dränge. Von Menschlichkeit, Reife und Güte des Dichters ergriffen, wird Rahel auf Lebenszeit seine Verehrerin. Zweimal wird die Liebe dieser seltenen Frau von Unwürdigen enttäuscht. Beide Male hilft ihr die Lebensweisheit Goethes, die Qualen zu beschwichtigen. In einer späten Ehe mit dem 14 Jahre jüngeren Diplomaten Varnagen von Ense findet Rahel Levin Trost und Geborgenheit. Ihr Salon in Berlin war der Treffpunkt aller Zeitgenossen von Bedeutung. Rahel hatte die Gabe, mit raschem Blick das Wesentliche eines Menschen zu erfassen und Formeln hellsichtiger Einprägsamkeit für sie zu finden.

Sie hat Goethe nie mit ihrer verehrenden Liebe bedrängt, vielmehr aus der Ferne ihn angestaunt und bewundert. Als sie ihm aber 1795 mit vierundzwanzig Jahren zum erstenmal gegenüberstehen durfte, schrieb sie nieder: «Ich denke mir immer, gute Wünsche von den wahr innigen, von denen man so denkt, sie müßten die Sterne herabziehen, müßten auch was Zustande bringen können. War das nicht eigentlich das größte Recht, daß ich Goethe sah? »

Goethe seinerseits äußerte sich über die junge Jüdin: « Sie ist ein Mädchen von außerordentlichem Verstand, die immer denkt, und von Empfindungen — wo findet man das? Es ist etwas Seltenes. Oh, wir waren auch beständig zusammen, wir haben sehr freundschaftlich und vertraulich miteinander gelebt ... Es ist ein liebevolles Mädchen: sie ist stark in jeder ihrer Empfindungen und doch leicht in jeder Äußerung; jenes macht, daß wir